

Berlin, Medizinische Gesellschaft, 18. III. 1925.

Zehden: „To Rhama“ ist ein österreichischer Chemiker, der nach einer Kriegsverletzung es lernte, durch Autosuggestion sich unempfindlich für Schmerz zu machen. Bei der Durchbohrung der Armmuskulatur mit Nadeln fließt kein Blut und tritt keine Infektion ein. Es handelt sich nicht um Hypnose, da „To Rhama“ dabei vollkommen verhandlungsfähig bleibt. Die Pupille kann von ihm beliebig erweitert und verengert werden, auch bei Anwendung stärkster Lichtreize.

Besprechung. Moll erwähnt ähnliche Fälle aus der französischen Literatur, Fuld einen indischen Herrn seiner Bekanntheit. — Kraus weist auf den „Hexenhammer“ und ähnliche Fähigkeiten hysterischer Frauen hin.

Kraus würdigt in einem Nachruf auf A. v. Wassermann die wissenschaftlichen Verdienste des verstorbenen Forschers und betont unter Aufzählung seiner Arbeiten, daß sein Ruf nicht nur durch die Erfindung der Syphilisreaktion begründet ist, sondern auch durch seine zahlreichen sonstigen grundlegenden Forschungen.

v. Hattingberg: Der neue Weg der Psychoanalyse. Obwohl die Erfindung der Methode von Freud bereits 30 Jahre alt ist, kommt sie in der Berliner Medizinischen Gesellschaft zum ersten Male zur Diskussion. Die Psychoanalyse hat sich bei Aerzten und Laien mehr und mehr ausgebreitet. Die analytische Methode bedient sich nicht nur der Suggestion durch den behandelnden Arzt, sondern sie sucht zunächst zu analysieren, welche verdrängte Vorstellung zu der psychischen Spaltung geführt hat, die den krankhaften Zustand des nervösen Patienten ausmacht. Der Kranke befindet sich durch einen „eingeklemmten Affekt“ in einer ihm selbst oft unbewußten Angst und Unsicherheit. Der Arzt sucht nun, neben dem suggestiven Moment des persönlichen Kontaktes, den im Kranken vorhandenen Widerstand des persönlichen Kontaktes, den im Kranken vorhandenen Widerstand des persönlichen Kontaktes, den im Kranken vorhandenen Widerstand aufzulösen. Als Angriffspunkt wird dabei teilweise Unbewußtes, wie es im Traum erlebt wird, gewählt. Durch die Methode der freien Assoziationen kommt der Psychoanalytiker zu bestimmten Deutungen dieser verborgenen Zusammenhänge. Oft ist jedoch das Deuten derselben schwierig, um so mehr, als man es vermeiden muß, den Inhalt zu fälschen oder etwas Fremdes hineinzulegen. Die Absicht der Methode ist es, das analytische Grunderlebnis immer wieder herbeizuführen und den Patienten zu einer mehr und mehr sich entwickelnden Mitteilung an den Analytiker zu veranlassen. Dieser bringt dann auch beim Patienten selbst durch seine objektive Einstellung eine Veränderung in der Haltung hervor, die es möglich macht, den krankhaften Bewußtseinsvorgängen die normale Richtung zu geben und krankhafte Ueberspannungen aufzugeben. Diese Fähigkeit des Bewußtseins erstreckt sich auch auf das Gebiet unbewußter Wünsche und Träume, unabsichtlicher Fehlhandlungen und nervöser Krankheitszeichen.

Ernst Fränkel (Berlin).

Königsberg i. Pr., Verein für wissenschaftliche Heilkunde, 9. II. 1925.

Jaguttis: a) 13½-jähriger Junge mit *Dystrophia adiposogenitalis*. Erste Anzeichen der Erkrankung im 2. Lebensjahre, seit einigen Monaten Zurückbleiben im Wachstum. Es besteht jetzt Fettsucht nach femininem Typus, Hypogenitalismus, Wachstumshemmung. Wasserhaushalt nicht gestört. Zuckertoleranz herabgesetzt. Sauerstoffverbrauch pro Minute 220 ccm, Grundumsatz 1560 Kal. Röntgenologisch keine Veränderungen an der Hypophyse nachweisbar. Es wird in diesem Falle eine Störung in der hormonalen Beziehung zwischen Hypophyse und Zwischenhirn angenommen. b) **Gasstoffwechselapparat nach Knipping**. Technische Erläuterungen.

Besprechung. Matthes weist auf die Bedeutung der Grundumsatzbestimmung für die Klinik hin.

Nippe: a) **Fall von induziertem Kindesmord**. Eine frühere Krankenschwester tötete ihr Kind sofort nach der Entbindung durch Zudrücken des Halses und Knebeln des Mundes mit Verbandgaze. Die Täterin mußte den § 51 StGB. wegen hochgradigen Schwachsinnns erhalten und kam in eine geschlossene Anstalt als gemeingefährlich Geistesranke. Dort wurden von einer anderen dort tätigen Krankenschwester, die ebenfalls ihre Schwangerschaft verheimlichte, die mit Bildern usw. versehenen Gerichtsakten eingesehen. Diese andere Krankenschwester tötete dann ihr heimlich entbundenen Kind ebenfalls sofort nach der Geburt, indem sie dem Kinde eben-

falls den Hals zudrückte und einen Bettlakenzipfel zu einem Knebel formte und durch Knebeln das Kind erstickte (erscheint in der D. Zschr. f. d. ges. gerichtl. M. mit Abbildungen). b) Demonstration von 2 **kriminell verletzten Uteri, von denen der eine nach 1½-jährigem, der andere nach 1½-jährigem Beerdigtsein durch Exhumierung gewonnen wurde**. In beiden Fällen konnte das Vorliegen eines perforierenden Risses infolge kriminellen, fruchtabtreiberischen Eingriffs mit aller Sicherheit festgestellt werden. In der Literatur ist nicht erwähnt, daß man einen solchen Riß an so hochgradig faulen Organen dadurch von irgendwelchen Kunstprodukten unterscheiden kann, daß man durch Schnitte in das Organ immerhin noch ein Ueberbleibsel der ursprünglich fleischroten Tönung feststellen kann, welche der kriminell entstandene Riß nicht zeigt. Mikroskopisch konnte durch die Verhältnisse an den Gefäßen der Gebärmutterwand in jedem Fall noch vorhandener puerperaler Zustand festgestellt werden. Die Gebärmutter ist sehr fäulnisresistent, vielleicht am resistentesten am ganzen Körper. Man soll daher den Gerichten stets zu dem Versuch einer Enterdigung bei nachträglichem Auftauchen des Verdachts eines kriminellen Eingriffs raten. c) Ein **krimineller Abort** wurde dadurch **vorgetäuscht**, daß bei plötzlicher schwerer Erkrankung, Befund einer 9cm langen Frucht und einer sehr großen Blutung in der Bauchhöhle bei der Operation, gleichzeitig am Fundus der Gebärmutter mehrere Risse erkennbar waren. Tod bald nach der Operation. Die wegen des beschriebenen Befundes veranlaßte gerichtliche Leichenöffnung stellte das Vorliegen einer interstitiellen Schwangerschaft fest, und zwar handelte es sich um eine Schwangerschaft in einem abgeschlossenen kleinen Horn eines Uterus bicornis, die spontan zur Ruptur nach der Bauchhöhle zu geführt hatte. Die übrige Gebärmutter war leer.

Bruns: **Welche Faktoren bestimmen die Herzgröße bei intensiver Körperarbeit, insbesondere beim Sport?** Die verschiedenen Ursachen, die zur Aenderung der Herzgröße führen, werden besprochen. In erster Linie die Zunahme der Herzmuskelmasse. Sie ist von inneren und äußeren Bedingungen abhängig, die der Reihe nach durchgesprochen werden. Unter den äußeren Bedingungen führt vor allem die häufige Ueberlastung des Herzens infolge beruflicher oder sportmäßiger Spannungsarbeit der Skelettmuskeln zur Vergrößerung der Herzmasse. Weiter wurden die Veränderungen der Herzgröße durch akute Dilatation und dilatative Hypertrophie behandelt, deren Entstehungsmechanismus näher dargelegt wurde.

Besprechung. Braatz: Besonders interessant ist das Verhältnis von Herz- zu Körpergewicht bei Haustieren bzw. wilden Tieren; Hausente 6,98, Wildente 11,02 g; Hausschwein 4–5, Reh 11–12 auf 1000. Mensch wie Hausschwein oder noch weniger. Bei dem mächtigen Einfluß der Muskelübung auf die körperliche Entwicklung, andererseits bei der Gefahr für das Herz durch unweckmäßige Uebungen ist die lebhaftige Teilnahme der Aerzte sehr zu begrüßen, die vor allem der Jugenderziehung gilt. Wie steht es mit dem mittleren und höheren Alter? Zwei kritische Klippen sind vorhanden, an denen viele scheitern; erstens beim Eintritt in den Beruf, der nicht die körperliche Betätigung lahmlegen sollte, zweitens im vorgeschrittenen Jahren, wenn man die Alterserscheinungen beobachtet. Diese sind aber vielfach nur Inaktivitätserscheinungen. Man soll sich nicht „zur Ruhe“ setzen, sondern soll weiter arbeiten und mit Zähigkeit an gymnastischen Uebungen festhalten. Es genügen täglich 10–15 Minuten zielbewußter Freübungen, Hanteln, Laufen, Keulenschwingen, immer mit zeitweiliger Herzkontrolle. Das müssen Männer und Frauen beherzigen. Andere Völker sind uns nicht nur in der allgemeinen Betreibung des Jugendsports, sondern auch im Fortsetzen der Gymnastik bis ins hohe Alter um Jahrzehnte voraus.

H. Scholz.

Königsberg, Biologische Sektion der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, 12. II. 1925.

Hilgers: **Ueber serologische Tuberkulosedagnostik**. Der Gedanke, auf dem Wege über die Antigen-Antikörpertheorie zu einem brauchbaren Resultat zu gelangen, ist ziemlich aufgegeben, dagegen hat man die auch schon auf andern Wegen gemachte Feststellungen, daß tuberkulöse Sera sich im Eiweißaufbau, Cholesteringehalt usw. anders verhalten als normale Sera, als Grundlage für weitere Versuche benutzt. Die Methoden teilen sich in solche, welche sich des hämolytischen Systems bedienen, und jene, die nur durch Auswahl geeigneter Eiweißfällungsmittel mit und ohne Zusatz eines Verstärkungskolloids durch Ausfällung tuberkulöser Sera von nicht tuberkulösen zu unterscheiden versuchen. Vortragender hat für seine Versuche die Methode von Besredka und von Matéfy benutzt. Auf der Serodiagnostischen Abteilung des Hygie-